



# Anfangsgründe

Der

Wund - Arzney - Kunst.

Dritter Theil.

## Die Kranckheitslehre. ( Pathologia. )

**D**ie Kranckheitslehre handelt von dem Unterscheid, von den Ursachen, Kennzeichen, Zufällen und Anstößen der Kranckheiten des menschlichen Körpers.

Die Kranckheit ist ein solcher Zustand des Körpers, da eine oder mehrere Verrichtungen desselben verletzet sind.

Man beobachtet in Ansehung der Kranckheiten überhaupt.

Erstlich derselben Eintheilung in verschiedene Gattungen, und die verschiedene Namen, so man ihnen giebt.

Zum andern, derselben Ursachen.

Zum dritten, derselben Kennzeichen.

Zum vierten, derselben Zufälle und Anstöße.

Welches nach der Griechen Art die Schriftsteller durch folgende 4. Wörter andeuten, nämlich: der Krankheitens Namensbeschreibung, derselben Ursachsbeschreibung, Zeichenbeschreibung, und Zufallsbeschreibung.

## Das erste Kapitel.

### Von der Eintheilung der Krankheiten in verschiedene Gattungen und den verschiedenen Namen, so man ihnen giebet.

**D**ie Namen und der Unterscheid der Krankheiten sind von den wesentlichen Theilen, an welchen sie vorhanden, und etlichen andern besondern Umständen, so damit verknüpft, hergenommen.

I. In Ansehung der zweyen wesentlichen Theilen, aus welchen der menschliche Körper besteht, nämlich der festen und flüssigen, theilet man sie in zwey Gattungen ein. Wann sie die festen Theile angreifen, nennet man sie gleichähnliche und werkzeugliche Krankheiten, die so den flüssigen begegnen, nennet man Vollblütigkeit und Unreinigkeit der Säfte.

Die gleichähnlichen Krankheiten bestehen: einige in der Schlasswerdung oder Ermanglung der Stärke in den Äserlein, andere in der allzustarken Zusammenziehung solcher, und wieder andere in derselben Zerrei-  
fung.

Die werkzeuglichen Krankheiten sind von zweyerley Gattung. Die erste entsethet von der üblen Gestalt, die andere bestehet in der Trennung der an einander hangenden Theile.

Die erste wird wiederum in vier Ordnungen abgetheilet. In der ersten Ordnung sind begriffen die Krankheiten, so von der unmaßigen Größe eines Theiles

Theiles entstehen, dergleichen sind die übernatürliche Geschwülste, wie nicht weniger diejenigen, so ihren Ursprung von der allzukleinen Gestalt haben, als da sind die Krankheiten wo die Theile schwinden.

Die zweyte schließt diejenigen in sich, welche von der üblen Gestalt eines Theiles herkommen. Diese üble Gestalt kann man entweder mit sich auf die Welt bringen, als da ist, die Hasenscharde, oder sie kann durch einen Zufall verursacht werden, als zum Exempel die Verrückungen der Stücken eines gebrochenen Theiles.

Die dritte begreift diejenigen Krankheiten, so in der außerordentlichen Anzahl gewisser Theile bestehen, als wo sechs oder nur vier Finger vorhanden.

Die vierte endlich hat diejenigen, so die veränderte Lage der Theile zum Grunde haben, dergleichen sind die Verrenkungen, die Brüche. u. s. w.

Die Trennung des Ganzen ist nichts anders als eine Absonderung so wohl einfacher als zusammengesetzter Theile, welche natürlicher Weise mit einander vereinigt seyn sollten, als da sind: die Wunden und die Geschwüre in weichen Theilen, die Brüche und Anfreßungen an harten u. s. w.

Die Krankheiten, so die flüssigen Theile angreifen, seynd zweyerley Gattung, nämlich die Vollblütigkeit und Unreinigkeit der Säfte.

Die Vollblütigkeit ist nichts anders als ein solcher Ueberfluß der Säfte, so die Berrichtungen hindert. Dieser Ueberfluß kann entweder in dem ganzen Körper oder nur in gewissen Theilen vorhanden seyn.

Die Unreinigkeit der Säfte ist eine veränderte Beschaffenheit einiger oder aller Säfte unsers Körpers, daß gleichfalls unsere Ausübungen dadurch gestört werden.

II. Man giebt den Krankheiten verschiedene Namen in Ansehung verschiedener Umstände, so mit ihnen verknüpft sind.

Man

Man theilet sie in Ansehung ihrer Ursachen in zerstreute und überall anzutreffende, in gut- und bössartige Krankheiten ein.

Die Zerstreuten sind diejenigen, welche von verschiedenen Ursachen entspringen, und verschiedene Personen zu gleicher Zeit überfallen, als wie die Rose in Ansehung des einen, und die tiefe Entzündung in Ansehung des andern.

Die überall anzutreffende Krankheiten sind die, so in ganzen Ländern ausgebreitet sind, man theilet solche wiederum in die, so in gewissen Arten stets fehhast sind, und in die allgemein ansteckenden, ein.

Die stets fehhast sind diejenigen, welche stets in der nämlichen Gegend sich aufhalten, es sey nun entweder wegen der Luft, die man allda schöpft, oder wegen des Wassers, so man in solchen trinket. Dergleichen die dicke Hälse in Savoyen, die Kröpfse in Spanien, der Weichselzopf in Polen, der Scharbock in Norden, der Pian oder Venus-Scuche und der Wurm in America sind.

Die allgemein ansteckende sind diejenigen, so ganze Länder überfallen, aber gleichsam nur durchgehen, als wie die Pest, die Kinderpocken u. s. w.

Die gutartige Krankheiten sind diejenigen so mit keinen verdrüßlichen Zufällen verknüpft sind.

Die bössartigen sind die, so gefährliche und außerordentliche Zufälle mit sich führen.

In Ansehung des Ursprungs der Krankheiten werden sie in eigenlehdige, in zufällig lehdige, in entscheidende, und in angeerbte Krankheiten eingetheilt, denen man die eroberten noch besetzen kann.

Die eigenlehdigen Krankheiten sind diejenigen, so ihre Grundursach in den Gebrechen desjenigen Theils haben, allwo sie vorhanden, als wie die Rose oder einfache tiefe Entzündung, in einem Theil.

Die zufällig lehdigen im Gegentheil sind die, deren Grundursache von den Gebrechen eines andern Theils,

als

als desjenigen, wo sie sich äußern, herrühren; als da ist: die Entzündung des zusammensügenden Augenhäutleins, so auf eine Wunde des Hirns erfolgt, denn sie entsichet von der Verletzung des harten Hirnhäutleins.

Die entscheidenden Krankheiten sind diejenigen, so ihren Ursprung von einer andern Krankheit nehmen, und von welchen sie die Endigungen sind. Dergleichen sind die Geschwähre hinter dem Ohr in böartigen Fiebern.

Die angeerbten Krankheiten werden die genennet, so einer üblen Beschaffenheit der Säfte unserer Eltern ihren Ursprung zu danken haben, und welche wir mit auf die Welt bringen; als da sind zuweilen, das Zipperlein, die Steinschmerzen u. s. w.

Die eroberten Krankheiten sind diejenigen, so wir uns nach der Geburt zugezogen, als da ist die Venusseuche u. s. w.

In Ansehung ihres Ausgangs giebt es Krankheiten, welche man heilen kann, und andere, so unheilbar sind, andere so leicht, und wieder andere, so gefährlich und tödtlich sind.

In Ansehung ihrer Mittheilung giebt es einige, welche ansteckend sind, das ist: so andern können durch eine mittelbare oder unmittelbare Berührung mitgetheilt werden, und andere, welche nicht also beschaffen.

In Ansehung ihrer Wirkungen nennet man einige einfache, andere zusammengesetzte und noch andere vermischte Krankheiten.

Die einfachen Krankheiten sind diejenigen so nur einen einzigen Anzeigungsatz zur Heilung angeben. Dergleichen ist die Zertrennung des Fettes und der fleischigen Theile, so durch einschneidendes Werkzeug ist verrichtet worden, und nichts anders als die Wiedervereinigung begehret.

Die zusammengesetzten bestehen in solchen, so viele Anzeigungsätze zur Cur darlegen, welchen allen aber man

man zu gleicher Zeit Genüge leisten kann, als zum Exempel: eine Wunde, so mit einem geringen Blut-  
Auszug verknüpft ist.

Die vermischten Krankheiten sind diejenigen, welche viele Anzeigungssätze zugleich vorstellen, und da jede eine besondere Heilung begehret. Dergleichen ist ein Beinbruch mit Zerquetschung, Wunde, und großen Schmerzen.

Die vermischten Krankheiten sind von dreierley Gattung; die einen sind mit ihren Ursachen; die andern mit verschiedenen Krankheiten, und die dritten mit den Zufällen vermischet.

In Ansehung der Dauer der Krankheiten werden sie in heftige oder langwierige eingetheilet.

Die heftigen sind diejenigen, welche, sich schnell zum Guten oder Uebeln endigen, dergleichen sind alle Entzündungen.

Die langwierigen Krankheiten sind die, so sehr lang und öfters die Zeit unsers Lebens währen, als wie verhärtete Geschwülste, Kröpfe und die Steife der Gelenke, u. s. w.

Man bemerket auch in allen Krankheiten außer denjenigen, so sich durch den Tod endigen, vier Zeiten.

Die erste Zeit ist der Anfang der Krankheit; sie begreift die Zwischenzeit in sich, so sich zwischen dem ersten Anfälle und dem Fortgange der Zufälle befindet.

Die zweyte ist die Zeit des Steigens oder Wachsthums der Krankheit, das ist diejenige, in welcher die Zufälle sich vermehren und viel bedenklicher werden.

Die dritte ist die Beständigkeit, das heißt, wo die Zufälle in ihrem höchsten Grade stehen.

Endlich die vierte ist die Abnehmungs- oder die Endigungszeit, das ist: wo die Zufälle sich merklich vermindern und nach und nach verschwinden.

Die Krankheiten sind annoch verschieden, in Ansehung des Alters und des Geschlechts, nämlich das

einige quib  
schlecht hat  
Alter mehr  
die theil m  
Erwachseren  
so nur d  
nur das männ  
Die Kinder  
Erkrankung, F  
Augenentzünd  
und den Bl  
Die Erro  
von der gult  
sen und von  
Die Allen  
mühsamen h  
Sand und G  
langschwirren  
vermehren.  
In Ansehu  
zen der verwa  
leben ihrer m  
wehen können v  
erschick, Kin  
schöpfen, W  
erwachsenen  
Mutterlich  
wie an den  
sich in gew  
wären, die inner  
Wandbe  
der an, fr  
und derthe  
bestant: be  
man ist der  
den zweifelh  
gewissen

Es einige giebt, welche nur das ein oder das andere Geschlecht betrifft, und andere, welchen man in einem Alter mehr als in einem andern unterworfen ist; und also theilet man sie in Krankheiten der Kinder, der Erwachsenen und der Alten ein, ferner in Krankheiten, so nur das weibliche Geschlecht, und andere so nur das männliche überfallen.

Die Kinder sind sehr den gründigen Geschütern, dem Erbgrind, Fliesen der Ohren, Ausfall des Afters, Augenentzündungen, Kröpfen, dem Geknüpftseyn und den Blasensteinen unterworfen.

Die Erwachsenen werden mehr von der Bräune, von der goldenen Ader, von Verstopfungen der Drüsen und von Entzündungen überfallen.

Die Alten liegen mehr an dem Zipperlein, Starren, mühsamen Harnen, Zurückhaltung des Harns, an Sand und Gries, an den Stein, Nieren- und Blasengeschwüren, trockenen Brande und an den Brüchen darnieder.

In Ansehung des Geschlechts sind die Weibspersonen der verwachsenen Schaam, dem Mangel oder Ausbleiben ihrer monatlichen Reinigung unterworfen, aus welchen ihnen viele Krankheiten entstehen, die Schwangerschaft, Rindsadern, natürliches oder mühsames Gebären, Milchgeschwüre, Ausgießen der Milch, Schrammen oder Schrunden der Warzen, Vorfall der Mutterseide und der Mutter, Mutterkälber, Krebse an den Brüsten und der Gebärmutter, hauptsächlich in gewissem Alter sind solches lauter Krankheiten, die ihnen eigen sind.

Die Mannspersonen werden von den Geschwülsten der Hoden, krebsartigen Aufressungen dieser Theile und der Ruthe, der Enge und Zurückstreifung der Vorhaut ins besondere überfallen. Sie sind auch mehr als das Frauenzimmer dem mühsamen Harnen, dem Zurückhalten des Harns und dem Blasenstein unterworfen.

In Ansehung der Lage, in welcher diejenigen Theile sind, so die Krankheiten überfallen, hat man sie in die inneren und äußeren Krankheiten eingetheilt.

Die innern Krankheiten sind diejenigen, so die eingeschlossenen Theile anfallen, als das Hirn, die Lunge, u. s. w.

Die äußern Krankheiten sind diejenigen, welche an einem oder andern äußern Theile zum Vorschein kommen, und die inneren aber nicht eher verletzen, als bis sie die ersten angegriffen. Die Erkenntniß dieser letztern Krankheiten und derjenigen innerlichen, so eine Handanlegung vonnöthen haben, ist es wovon man in der Bundarzneykunst handelt.

## Das zweyte Kapitel.

### Von den Ursachen der Krankheiten.

**D**ie Ursachen der Krankheiten sind alle diejenigen Sachen, so unsere Handlungen verstören, indem sie eine Unordnung in den festen oder flüssigen oder beyden Theilen zugleich zuwege bringen.

Man theilet die Ursachen der Krankheiten in innere und äußere, in entfernte und unmittelbare, in ursprüngliche, vorübergehende, und mitwirkende Ursachen ab.

Die inneren Ursachen sind in uns, sie sind die Folgen der äußern Ursachen und öfters sind sie die Krankheiten selbst.

Die äußern hingegen sind außer uns, und sind niemals Krankheiten.

Sie sind meistens so beschaffen, daß sie unsere Körper nur zu Krankheiten gleichsam einrichten oder vorbereiten, das heißt: daß sie ordentlicher Weise nur Ursachen von Krankheiten sind, in so fern innerlich eine solche Beschaffenheit vorhanden, welche durch die äußere Ursach zu einer Krankheit wird.

§. I. Die



§. I. Die innerlichen Ursachen befinden sich sowohl in den flüssigen als festen Theilen.

Die festen Theile, die ihre natürliche Strammigkeit und Vollkommenheit verlohren, oder deren Strammigkeit vermehret worden, werden Ursachen von Krankheiten.

Die übermäßige Spannung der Fäserlein an den festen Theilen störet den Umlauf des Geblüts und der Lebensgeister, daher kommen Stockungen der Säfte in ihren Gefäßen, Entzündung, der heisse Brand, die Fieber, Gichter u. s. w. Sie verursachet noch über das die Drückung gewisser Theile durch das Zusammenziehen der Häute, mit welchen sie umgeben; und folglich die Zurückhaltung oder Verminderung gewisser Ausführungen, wie es geschicht, wann das Blasenschließmählein gespannt, da dann die Zurückhaltung des Harns verursachet wird.

Wann die Schnellkraft der festen Theile zernichtet worden, fallen die Theile in eine Unvermögenheit ihre Wirkungen zu verrichten. Dahero entstehet der Verlust oder Schwächung des Werkzeugs, als wie die Lähmung der Harnblase und manchmal die Stockung der Säfte in den Theilen, als in dem Fröschlein u. s. w.

Wann die Vollkommenheit der festen Theile durch je eine Ursach verlohren gegangen wird dieses Uebel Trennung des Ganzen genennet. Die Stöße, so von schneidenden, stechenden oder stumpfen Werkzeugen beygebracht worden, bringen diese Trennung zuwege.

Obgleich üble Beschaffenheiten der flüssigen Theile an und vor sich selbst Krankheiten sind, werden sie dennoch hier als Ursachen der Krankheiten angesehen.

Diese üble Beschaffenheiten der flüssigen Theile hat man entweder in Mutterleibe empfangen, wann ihr Geblüt mit einem besondern Uebel, als einem venerischen, Tropfartigen u. s. w. angesteket ist, oder nach der Geburt, wann die flüssigen Theile ihre gute Eigenschaften

genschaft durch eine äußere Ursache oder Fehler des festen Theile verlohren.

Die flüssigen Theile können entweder in Ansehung ihrer Menge oder in Ansehung ihrer Eigenschaft übel beschaffen seyn.

Die allzugroße oder allzukleine Menge des Milchsafsts, seine Zähigkeit, seine allzugroße Flüssigkeit, und seine Schärfe, sind solche Mängel dieses Saftes, welche verschiedene Krankheiten verursachen können.

Der Ueberfluß oder Mangel des Geblüts, seine allzuleichte Zertheilung, seine Zähigkeit, Schärfe, Vermehrung, Verminderung oder Verlust seiner Bewegung, die Aeusserung oder Eindrückung verschiedener Gifte, als venerischen, scharbockischen, krätzigigen, podagrischen, wuth-erregenden, u. s. w. sind dergleichen Mängel dieses Saftes, so Krankheiten hervor bringen können.

Endlich der Ueberfluß oder Mangel der Säfte, so sich von dem Geblüt absondern, ihre Zähigkeit, ihre allzugroße Flüssigkeit und ihre Schärfe sind auch eben so viel Ursachen der Krankheiten.

§. II. Man kann die äußerlichen Ursachen der Krankheiten in sieben Gattungen eintheilen, nämlich in die Stöße, in die Gewaltigkeiten, starke Bindungen oder Drückungen, in die Wirkung des Feuers, in die Berührung, in Hineinbringung einiger fremden Körper in die natürliche Oeffnungen oder in die Substanz der Theile selbst, und in den üblen Gebrauch der sechs nicht natürlichen Sachen.

Es ist leicht zu begreifen, daß die Stöße, die Gewaltigkeiten, starke Bindungen oder Drückungen Ursachen von Krankheiten sind. Denn sie können, was an unsern festen Theilen ganz ist, trennen oder sonstens Verrückungen einiger Theile verursachen.

Durch die Wirkung des Feuers versteht man nicht nur die Wirkung des gemeinen Feuers sondern auch aller derjenigen Sachen, so brennen können, dergleichen

Her, der ungelöschte Kalk, Scheidewasser, Schießpulver, u. s. w. sind. Es zertrennen alle diese Sachen die festen Theile, und vermehren die Bewegung der flüssigen, folglich sind ihre Wirkungen Ursachen von Krankheiten.

Es können vier Gattungen von Berührungen Krankheiten verursachen: Erstlich das Einathmen einer ungesunden Luft. Zweitens die bloße Berührungen eines ungesunden Person oder einer Sache, welche solche angerührt. Drittens die Vermischung einer gesunden Person mit einer verderbten. Viertens die Berührung, der Biß oder der Stich giftiger Thiere, als wie einer Wiper, eines Scorpions oder rasenden Thieres, u. s. w. Die erste verursacht die Pest, Scharbof, u. s. w. Die zweyte die Krätze, u. s. w. Die dritte kann noch außer den bemeldten Krankheiten die Venuskruche geben. Die vierte bringet dem Geblüt eine giftige Feuchtigkeit oder gar ein rasendes Gift bey.

Fremde Körper, so in die Ohren, den Hals, die Mutterscheide, durch die Harnröhre, in die Blase und in das Auge sind gebracht worden, verletzen durch ihren Aufenthalt die Werkzeuge, worinnen sie sich befinden, und verursachen viele Zufälle.

Die Würmer, deren Eyer wir mit den Speisen hinab schlucken, verzehren den Milchsaft, nagen an dem Gedärmen, dahero entstehet, daß Kinder, die sie haben, mager werden, und den Sichtern unterworfen sind, und indem sie sich wie ein Knäuel verwickeln, bringen sie zuweilen Geschwülste.

Die nicht natürlichen Sachen, welche Ursachen von Krankheiten seyn können, sind alle zur Gesundheit notwendig, und schaden nicht anders, als in Ansehung ihres Mißbrauchs oder sonst eines an sich habenden Fehlers: Dergleichen sind die Luft, die Nahrung, die Bewegung, und die Ruhe, das Schlafen und das Wachen, die zurückgehaltene oder abgegangene Feuchtigkeit und die Gemüthsbewegungen.

I. Die Hitze, die Kälte, die Tröckne, die Nässe, die Ansteckung und Veränderungen der Luft, sind lauter verschiedene Eigenschaften, so Krankheiten verursachen können.

Wann die Luft allzu heiß ist, dehnet sie die Säfte allzu viel aus, vermehret ihre Bewegung und hindert die Absonderung; wann sie zu kalt ist, verdickt sie die Säfte, verstopfet die Schweißlöchlein, vermehret die Kräfte der Fäserlein; wann ihre Kälte übermäßig ist, tödtet sie, weil sie das Urwesen des Lebens in den vom Herzen entferntesten Theilen erfriert, solche Theile; wann sie zu trocken, macht sie die flüssigsten Theile des Geblüts verstiegen; wo sie zu feucht, macht sie die Fäserlein schlaff, und hemmet so wohl die Ausdünstung der Lunge als der Haut. So sie angesteckt ist, verursachet sie böhartige Krankheiten. Ihre schnelle Veränderungen verursachen auch viel Krankheiten, entweder, da sie die Ausdünstung zu schnell von statten gehen läßt, oder solche unterdrücket.

II. Die Nahrung kann so wohl in Ansehung ihrer Menge als Eigenschaften schädlich seyn; in Ansehung ihrer Eigenschaften, wann sie scharf, gefalzen, geistreich, zu dick oder zu flüssig ist; in Ansehung ihrer Menge, wenn man sie, ob sie gleich gut ist, in Uebermaß zu sich nimmet, oder wo man nicht genug genießt um den Verlust, den die Natur erlitten, zu ersetzen.

III. Die starke Bewegung und die allzu lange Ruhe sind Ursachen von Krankheiten. Die Bewegung, weil sie die geistreichen und flüssigsten Theile zerstreuet; die Ruhe, weil sie die Schmeidigkeit der fleischernen Fäserlein, welche nicht anders als durch eine mäßige Bewegung kann erhalten werden, verändert, dann wo diese Schmeidigkeit verlohren ist, werden die Säfte dick.

IV. Der Mißbrauch des Schlafens wie des Wachens kann auch noch Krankheiten zuwege bringen. Der Mißbrauch des Schlafes machet die Säfte zu dick,

die, das übermäßige Wachen hingegen verschwendet die Lebensgeister zu sehr.

V. Die Säfte, so in dem gesunden Zustand in einer gewissen Menge aus dem Geblüt entspringen, nämlich die Galle, der Harn, die Ausdünstungsmaterie, die goldene Ader, die Reinigung nach der Geburt, u. s. w. sind Quellen unendlicher Krankheiten, wann ihr Abgang zu stark oder zu unterdrückt ist.

Die allzu starken Gemüthsbewegungen, besonders wann sie von einer gewissen Dauer sind, verursachen eine völlige Unordnung in den Lebensgeistern, in dem Umlauf des Geblüts und in den Absonderungen, welches dann mancherley Krankheiten, je nachdem sie unterschieden sind oder lange währen, zu wege bringt.

In Ansehung der übrigen Eintheilungen von den Ursachen der Krankheiten bemerken wir erstlich, daß die entfernteren Ursachen der Krankheiten diejenigen sind, und zwar von solcher Beschaffenheit, daß sie Krankheiten hervor bringen, woserne noch andere darzu kommen; daß die nahen oder unmittelbaren diejenigen sind, so das gegenwärtige Uebel verursachen, und daß sie von den Krankheiten nicht können abgesondert werden. Zum Exempel: das Eindringen des Geblüts in die Wassergefäße ist von der Entzündung, deren unmittelbare Ursache es ist, unzertrennlich. Die Erkänntniß der unmittelbaren Ursachender Krankheiten ist unumgänglich nöthig, um die Heilung der Krankheiten zubefördern. Zum andern, daß die äußerlichen Ursachen von den Alten die ursprünglichen oder vorhandenen, und die innerlichen die vorhergehenden und vereinbarten genennet worden sind.

Sie verstanden unter den vorhergehenden die Säfte, so in den Gefäßen herum laufen, und durch die vereinbarten die nämlichen Säfte, in so ferne sie in den kranken Theilen aufgehalten worden.

## Das dritte Kapitel.

### Von den Kennzeichen der Krankheiten,

**S**An versteht unter einem Kennzeichen der Krankheit dasjenige, was die Ursachen von ihrem Anfall, ihrer Natur, ihrer Währung und ihrem Ausgang zu erkennen und zu unterscheiden giebt.

Man unterscheidet überhaupt drey Gattungen von Kennzeichen. Nämlich Erinnerungszeichen, Erkennungszeichen und Vorsagungszeichen.

§. I. Die Erinnerungszeichen geben uns dasjenige zu erkennen, was vor der Krankheit geschehen, und beziehen sich auf alles dasjenige, was vorhergegangen; nämlich die Lebensart des Kranken, das Land welches er bewohnet, die Leibesbeschaffenheit seiner Eltern, in was für einer Lage er zur Zeit seiner Verwundung war, (wann nämlich von einer Wunde die Rede ist) die Krankheiten, welchen er unterworfen war, oder welchen er sich zugezogen, u. s. w.

Diese Kennzeichen führen uns zu einer vollständigen Erkenntnis der Krankheit, ihrer Ursachen und des Ausgangs, so sie haben kann, auch zeigen sie uns, wo sie mit den Erkennungszeichen vereinigt, die dienlichen Hülfsmittel an.

§. II. Die Erkennungszeichen entdecken uns den gegenwärtigen Zustand einer Krankheit, und lernen uns dadurch das Urtheil von ihren Ursachen und ihrer Natur fällen.

Man theilet sie in gemeine und besondere, in ausdrückliche und ausschließende, in eindeutige und zweideutige, in sinnliche und vernünftige ab. Es giebt noch einige, so man eigentliche Kennzeichen nennet.

I. Die gemeinen Kennzeichen sind die, so immer in der nämlichen Gattung von Krankheiten vorkom-

men

nen, als zum Exempel, die Erhöhung ist ein gemeines Kennzeichen aller entzündeten Geschwülsten. Die besondern sind diejenigen, welche jeder Krankheit eigen sind, und solche bezeichnen, das ist: wenn sie den Unterscheid zwischen vielen Krankheiten von der nämlichen Gattung angeben; zum Exempel, das Hin- und herwancken ist ein besonderes Zeichen, weil es den Unterscheid zwischen derjenigen Geschwulst, allwo es vorhanden, und derjenigen allwo es nicht gegenwärtig ist, setzt.

II. Die ausdrücklichen Zeichen sind diejenigen, welche uns aus allem Zweifel setzen und deutlich anzeigen, von welcher Gattung eine Krankheit sey, zum Exempel ein starker Blutsuß bey einer Wunde ist ein ausdrückliches Zeichen, daß ein Blutgefäß eröffnet worden.

Die ausschließende Zeichen sind die, welche, indem sie zu erkennen geben, daß eine Krankheit nicht von dieser oder jener Gattung sey, entdecken, von welcher Gattung sie eigentlich sey, als zum Exempel wann jemand das Schlucken hat, so mit einem Erbrechen der Galle und Rothdurst, ähnlichen Materie verknüpft ist, wann keine Geschwulst in den Leisten oder in den Gegenden des Unterleibes vorhanden, so ist es ein ausschließendes Zeichen, welches, indem es zu erkennen giebt, daß kein Bruch da sey und wir dahero urtheilen, daß das Erbrechen von einer Darmverwickelung entstehen müsse.

III. Die zweydeutigen Zeichen sind diejenigen, so in vielen Gattungen der Krankheiten zum Vorschein kommen. Zum Exempel: der Schmerz, den man an einem Theil empfindet, und die Beschwerlichkeit solchen zu bewegen, sind zweydeutige Zeichen, weil sie so wohl bey einer Verrenkung als bey einem Beinbruch vorkommen.

Die eindeutigen Zeichen sind diejenigen, so nur in einer Gattung der Krankheiten vorkommen, und die folglich sie völlig bezeichnen. Zum Exempel, wann ich

einen Sucher in die Harnblase führe, und mit ihm in solcher einen harten Körper antrefse, so ist es ein eindeutiges Zeichen, daß der Kranke mit einem Stein behaftet sey.

IV Die sinnlichen oder besser zu reden die in die Sinnen fallende Zeichen, werden diejenigen genennet, so sich unsern Sinnen, als dem Gesicht, dem Gehöre, dem Geruch, dem Fühlen und zuweilen dem Geschmack darstellen, zum Exempel.

Durch das Gesicht erkennet man die üble Gestalt und äußerliche Verwundungen, u. s. w.

Durch das Gehör nimmt man wahr, daß die zerbrochenen Theile ein gewisses Knirschen von sich geben, wo man einen Beinbruch berühret, u. s. w.

Durch den Geruch erkennet man das Absterben, die Art der Feuchtigkeit, so aus der Wunde heraus siefet, u. s. w.

Durch das Fühlen versichert man sich der Weite, Tiefe und Richtung einer Wunde oder Höhle; man erkennet die Versammlung der Säfte und der Schlagadern, so in gewissen Unternehmungen entzwey zu schneiden gefährlich seyn würden.

Endlich durch den Geschmack erkennet man die Gattung der Feuchtigkeit, so aus einer Oefnung oder durch eine Wunde siefet: zum Exempel, ob es Galle oder sonst ein Saft sey.

Die vernünftigen Zeichen sind die, so man durch die Beurtheilungskraft erkennet. Diese Zeichen sind eigentlich zu reden keine Zeichen sondern vielmehr Schlüsse, so man aus äußerlichen Zeichen in Ansehung der Krankheit, ihres Grads, ihrer Umstände und den gehörigen Hülfsmitteln zieht. Um diese Schlüsse richtig zu machen, muß man auf folgende fünf Stücke Achtung geben: erstlich, auf die verletzten Verrichtungen, zum andern, auf den nothleidenden Theil, zum dritten auf die hinterhaltenen oder widernatürlichen Ausföhrungen, zum vierten, auf die Lage und Gattung der Schmerzen, so der Kranke verspüret, zum fünften,

ten,



ten endlich auf diejenigen Sachen, so das Uebel ärger oder gelinder machen können.

V. Die eigentlichen Zeichen sind die, so von Krankheit unzertrennlich sind, und aus ihrem Wesen entspringen. Zum Exempel, das Auslaufen des Harns aus einer Wunde in der untersten Schmeerbauchsgegend ist ein eigentliches Kennzeichen, daß die Harnblase durchstochen sey.

§. III. Die Vorsagungszeichen sind diejenigen, so uns zum voraus sehen lassen, wie lang eine Krankheit dauern, und was sie für einen Ausgang nehmen werde. Sie werden von dem Grade, von dem Unterscheide und der Vermischung der Krankheiten, von ihren Ursachen, von der Natur der kranken Theile und von ihrer Nothwendigkeit für das Leben und Gesundheit, von den Zufällen, dem Alter des Krankens, von seiner Leibesbeschaffenheit, seinem Geschlechte und der Hinderniß die Hülfsmittel anzuwenden, hergenommen, u. s. w.

Es ist in gewissen Krankheiten an nichts mehr gelegen, als daß man auf die sinnlichen Kennzeichen acht gebe, nemlich auf die Beschaffenheit und Menge des Harns und der übrigen Ausführungen, als des Schweißes und der Ausdünstung, auf die Lage in welcher der Kranke liegt; auch giebt uns der Zustand der Haut, des Gesichts, der Augen, der Zustand der Zunge und des Pulses öfters die Natur und Grade der Krankheit vollkommen zu erkennen.

Die Erkenntniß des Pulses ist hauptsächlich darzu nothwendig. Dann der Puls wird durch die wechselseitige auf einander folgende Ausdehnung und Zusammenziehung des Herzens und der Schlagadern hervor gebracht, vermittelst welcher das Geblüt von dem Herzen in die Schlagadern, von solchen in die Blutadern, und von diesen wieder in das Herz zurück getrieben wird. Also muß dieser Schlag, welcher von

dem Umlauf des Geblüts entsteht, dessen Gleichheit oder Veränderung zu erkennen gehen.

Erstlich der Puls äußert sich auf verschiedene Arten in dem gesunden Stande, er ist groß, schnell, klein, langsam, stark, schwach, hart oder weich.

Der große Puls ist derjenige, allwo man die Schlagader stark ausgedehnet wahrnimmt. Er deutet einen Ueberfluß des Geblüts an, und daß das Herz vieles in die Schlagader treibet.

Der kleine Puls ist, welcher nicht sonderlich die Ausdehnung der Schlagader zu erkennen giebt. Er zeigt an, daß kein großer Ueberfluß des Geblüts vorhanden, und daß das Herz wenig fortzutreiben hat.

Der schnelle Puls ist derjenige, allwo die Schlagader oft hinter einander schläget.

Der langsame Puls ist der, allwo man die Ausdehnung der Schlagader selten gewahr wird.

Der starke Puls wird der genennet, allwo er groß und zugleich schnell ist.

Der schwache im Gegentheil, allwo er zugleich klein und langsam ist.

Die Härte des Pulses entstehet von der Steife der Seitenwände der Schlagader, welche den Fingern stark widerstehen. Diese Beschaffenheit des Pulses findet man gemeinlich bey jungen Leuten, bey galligen und alten Personen.

Der Puls ist weich, wann die Seitenwände der Schlagader nicht sonderlich den Fingern widerstehen. Diese Beschaffenheit des Pulses trifft man meistens bey Kindern, bey blut- und wasserreichen Personen an, weil bey solchen die Zäselein sehr weich sind.

Viele Umstände können den Puls in der Gesundheit selbst verändern, das Alter, das Geschlecht, die Jahreszeiten, die Bewegung, die Lust, die Gemüthsneigungen, Essen und Trinken, u. s. w. bringen große Veränderungen in dem Pulse zu wege.

Zum andern: wann der Puls in einer außerordentlichen

lichen

tidigen Geschwinde gehet, deutet er ein Fieber an, welchem zuweilen ein Frost vorhergeheth, und welches immer mit einer mehr oder weniger starken Hitze begleitet ist.

Die öftere Zusammenziehung der Fäserlein des Herzens und der Gefäße verursachen unmittelbar diese Schnelle, sie mag nun von einem allzugroßen Ueberfluß des Geblüts, so dem Herzen zugebracht wird, entstehen, als zum Exempel wenn man läuft, oder auf einen Berg steigt; oder sie mag entstehen von einem Einfluß der Lebensgeister in die Fäserlein des Herzens und in die Schlagadern, wie in den Schmerzen zu geschehen pflegt.

Die Schnelle des Pulses zeigt ordentlicher weise nichts gefährliches an, wann sie mit der Stärke, Gleichheit und Größe vereiniget ist.

Allein wann er schnell klein, hart, ungleich, aussetzend oder gichterisch ist, ist es ein sehr übles Zeichen.

Der harte Puls zeigt ein dickes Geblüt und eine Wölle in den Gefäßen der Seitenwänden von den Schlagadern, Verstopfungen und Stockungen in den haarkleinen Gefäßen und eine Hinderniß in den Absonderungen an, u. s. w.

Der ungleiche Puls ist derjenige, allwo die Schläge bald groß, bald klein sind. Er deutet an, daß das Geblüt mühsam aus dem Herzen in die Gefäße gehet.

Der aussetzende Puls ist der, allwo die Schläge sehr unterbrochen sind; das ist, von zweyen Schlägen zu zweyen, oder von drey zu dreyen, oder von vier zu vieren, u. s. w. läßt er darzwischen nach, ein oder zweymal zu schlagen.

In dem gichterischen Pulsschlag geschehen die Schläge sprungweise mit einem Zittern und Zopfen, als wölte sich die Pulsader gegen dem Herzen zurückziehen. Er deutet den sehr ungleichen Einfluß der Lebensgeister in die Nerven des Herzens und der Schlagadern an, und ist eigentlich der Puls der Sterbenden.

Wo der Puls zugleich hart, klein, ungleich, oft-  
malig und aussetzend ist, ist es sehr übel und zeigt,  
wo er gichterisch, einen sehr nahen Tod an.

Um ein rechtes Urtheil von dem Zustande des Pul-  
ses zu fällen, soll man ihn auf beyden Armen befühlen,  
und acht haben, ob die Person vor kurzer Zeit nicht  
etwann Nahrung zu sich genommen oder einige Bewe-  
gung gemacht, und daß der Arm den man berührt,  
frey und ausgestreckt sey. Es ist auch zu bemerken,  
daß es Personen gebe, deren Puls beständig einen Man-  
gel auch in dem Zustand ihrer besten Gesundheit habe.  
Zum Exempel: Einige Alte haben ihn aussetzend; die  
mit Dünsten beschweret sind, haben ihn ungleich.  
Man kann den Puls nicht nur an der Hand befühlen,  
sondern man kann ihn noch an den Schläfen, dem  
Halse, den Schenkeln, und sogar auf dem Herzen sü-  
chen wahrzunehmen.

## Das vierte Kapitel.

### Von den Zufällen und Anstößen.

#### §. I.

**Z**in Zufall ist eine widernatürliche Beschaffenheit,  
welche durch die Krankheit, von der sie kann  
unterschieden werden, zuwege gebracht worden.

Die Zufälle werden in ursprüngliche und erfolgende  
eingetheilet.

Die ursprünglichen oder wesentlichen sind diejenigen,  
so in dem Augenblick, da die Krankheit entstehet, auch  
entstehen, und solcher unmittelbar und nahe folgen.  
Dergleichen sind die Blutflüsse in Wunden von großen  
Gefäßen; die Rötthe, die starken Schläge in Entzün-  
dungen, die Lähmung bey Drückung des Hirns u. s. w.  
dessentwegen sagen auch einige Schriftsteller, daß der  
Zufall eine solche widernatürliche Beschaffenheit sey,  
welche

welche der Krankheit wie ein Schatten seinem Körper immer nachfolge.

Die nachfolgenden oder andern werden die genennet, so den vermischten Krankheiten, oder wo viele Ursachen zugleich vorhanden, nachfolgen; als da ist; das Schlummern bey der Entzündung der Hirnhäutlein, so auf eine starke Quetschung des äußern Hirnhäutleins erfolgt.

Die Zufälle sind eigentlich nichts anders als Kennzeichen der Krankheiten, und beziehen sich alle auf die Verrichtungen, welche überhaupt auf dreyerley Arten können verletzet werden; nämlich durch die Verminderung der Handlungen, als wie in der Schwäche des Gesichts; durch die Vernichtung der Ausübungen, als wie in der Lähmung; durch die Verschlimmerungen der Verrichtungen als wie in den Gichtern.

§. II. Die Anstöße der Krankheiten sind alle diejenige Sachen, so in einer Krankheit können darzu kommen, allein welche eigentlich die Kennzeichen davon nicht ausmachen. Dergleichen die Schmerzen, die Blutsürze, Schlassosigkeit, Fieber, Gichter, Lähmung, Bauchflüsse und Versezung der Krankheit sind. Also müssen die Anstöße der Krankheiten von den Zufällen unterschieden werden.

Erstlich, der Schmerz ist eine unangenehme Empfindung, welche durch die Spannung einiger nervigen Fäserlein entstehet, welches dann einen unordentlichen und ungestümen Lauf der Lebensgeister gegen dem Hirn verursachet.

Wann man sich hier erinnert, was wir in der Physiologie gesagt haben, daß die Nerven die Werkzeuge der Empfindung sind, wird es einem nicht fremde vorkommen, wenn man den Schmerz in der Ausspannung der Nervenfäsergen bestehen läßt, besonders da die tägliche Erfahrung es satzsam zu beweisen scheint.

In der That, ein Haar, an welchem man ziehet; eine Wunde deren Lefzen von einander stehen; ein  
Dorn

Dorn so unter den Nagel gegangen; ein hohler Zahn; eine allzugroße Menge Feuchtigkeit in den Gefäßen; eine gestochene oder halb zerschnittene Flächse; ein verrenktes Bein, u. s. w. alles dieses verursacht nur Schmerzen, in so ferne die Nerven-Fäsergen gereizt, gezogen und ausgespannet sind. Dann wann man nachläßt an dem Haar zu ziehen, oder wann man es ausreißt; wann man die Leffen einer Wunde zusammen bringet; wann man den unter den Nagel gegangenen Dorn heraus ziehet; wann man den hohlen Zahn ausreißt; wann man die allzugroße Menge der Feuchtigkeit wegnimmt; wann man die halb zerschnittene Flächse ganz durchschneidet; wann man das verrenkte Bein wieder einrichtet, höret der ärgste Schmerz in dem Augenblick, und in einer kurzen Zeit, nach und nach völlig auf.

Gleichwie nun der Schmerz in der Spannung der nervigen Fäsergen bestehet, also muß er desto größer seyn, je mehr die Fäsergen ihrer Entzweyung näher sind.

Die Spannung der nervigen Fäsergen ist die unmittelbare Ursache des Schmerzens, und alles dasjenige, was fähig ist diese Fäsergen zu spannen, ist die entfernte Ursache. Dergleichen sind die schnellen Verstopfungen der Gefäße, die nicht völlige Durchschneidung eines flächigen oder nervigen Theils, eine Verrenkung, die Schärfe im Geblüt, u. s. w.

Der Schmerz kann nicht einige Zeit dauern, ohne daß er die Daunung, die Absonderungen und den Umlauf zerstöre, und daß er nicht Schlaflosigkeit, Unruhe, Hitze, Fieber, Durst, Tröckne, Sichter, Entzündungen, Geschwüre, heiße Brände, ja den Tod selbst, wo man ihn nicht besänftigen kann, zuwege bringe.

Es sind nicht alle Theile unsers Körpers auf gleiche Art fähig von einem Schmerzen überfallen zu werden. Die häutigen, fennigen, breitsennigen, handähnlichen, fleischigen

schernen Theile, so alle mit Nerven angefüllt, sind folglich sehr zart und sehr empfindlich; da hingegen die fetten Theile, die Lunge, das Hirn weit weniger empfindlich sind, weil zu ihrer Zusammensetzung weniger Nerven bespringen.

Bei dem Schmerz hat man auf drey Stücke Achtung zu geben, auf das Wirkende, Leidende, und den Richter. Das Wirkende ist alles dasjenige, so fähig ist, die nervigen Fäsergen auszuspannen. Das Leidende ist dasjenige, so der Seele überbringeret, was in dem Theile vorgehe, dieß ist eigentlich der Nerv; der Richter ist die Seele.

Die Alten haben vier Gattungen des Schmerzes beobachtet, den schlagenden, stechenden oder schneidenden, spannenden und beschwerenden Schmerz. Allein sie wölten durch diese Wörter nichts anders andeuten, als die Art, auf welche sich der Schmerz in verschiedenen Krankheiten empfindlich macht.

Der Schmerz, welchen man sich einbildet an einem Gliede oder einem Theile, nachdem dieses Glied oder der Theil von diesem Gliede davon abgenommen, zu verspüren; und der Schmerz, welcher von großen Verwundungen, nachdem sie auch schon viele Jahre geheilet, durch die Veränderung der Luft verursacht wird, entsteht gleichfalls von der Ausspannung der nervigen Fäserlein.

Bis auf den heutigen Tag ist die Ursach der Spannung bey denjenigen so man ein Glied abgenommen, noch unbekannt. Was aber die Ursach des Schmerzes nach einer großen Verwundung anbelangeret, kann man sie der warmen oder kalten Luft zuschreiben, die alle Säfte verdünnert oder verdickert, und ein oder andern Erfolg dem Geblüte, so unter der Narbe herum lauft, hervor bringet. Diese Eindrückung der Luft ist groß, je nachdem die Narbe der Wunde dünne ist. Sie verursacht ein Aufschwellen in den schwachen Gefäßen, welche zu widerstehen außer Stande sind,

sind, und bringen folglich in den umliegenden nervigen Fäserlein eine Ausspannung zu wege; also kann man sagen, daß die Luft in diesem Fall auf die nämliche Art, wie in das flüssige Wesen in einem Wetterglas wirke.

Zum andern, ein Blutfluß ist ein so großer Ausfluß des Geblütes, daß bald darauf eine Schwachheit und der Tod selbst erfolgt, woforne man nicht schnell das nöthige Hülfsmittel anwendet.

Um zu schließen, wie gefährlich ein Blutsturz sey, was für Mittel dabey anzuwenden, um ihn zu stellen, so ist es nothwendig, daß man erkenne, aus welcher Gattung Gefäße er entspringe, und was die Person für eine Beschaffenheit in ihrem Geblüte habe.

Zum dritten, die Schlaslosigkeit entsteht von allem demjenigen, so die Bewegung des Geblütes und der Lebensgeister beschleunigen kann.

Zum vierten, das Fieber ist ein Zufall von der Entzündung, von dem Schmerze und von der Eytierung, so sich in einer Geschwulst oder Wunde äußert, oder ist die Folge des in das Geblüt zurück getretenen Eytters, u. s. w. allein es ist auch öfters etwas zu stoßendes und von einer andern üblen Beschaffenheit, die man heben muß, herrührendes.

Zum fünften, die Sichter sind eine wiederholte, widerwillige, gewaltsame Zusammenziehung der Mäuslein, so von der Reizung einiger nervigen Fäserlein entstanden.

Zum sechsten: Die Lähmung ist eine Benennung der Bewegung und bisweilen der Empfindung, so durch einen Widerstand verursacht wird, welcher verhindert, daß sich die Lebensgeister nicht in den davon angegriffenen Theil begeben können.

Zum siebenden: Der Durchfall entsteht, wann man zu viel oder zu früh gegessen, oder wann die Werkzeuge, so zur Dauung bestimmt, zu schwach sind.

Zum



Zum achten: Die Versetzung einer Krankheit heisset, wann eine schädliche Feuchtigkeit sich aus einem Theil in einen andern begiebt.

Wann diese Versetzung bey Wunden oder offenen Geschwüehren geschieht, nennet man es Zurückfluß der eyterigen Materie, kommt sie aber bey entzündeten Geschwulsten vor, so heisset sie eine Verbergung.

Dieses Wegfließen der Feuchtigkeit kann sich entweder von den innern gegen die äußern oder von den äußern gegen die innern Theile zuehren. In dem ersten Fall ist es für den Kranken heilsam, und befreyet ihn bisweilen von der Krankheit selbst, deren Ursache die abgeführte Feuchtigkeit war. Zum Exempel, in bößartigen Fiebern, in den pestilenzialischen, in den Kinderpocken setzet sich die Feuchtigkeit, so die Krankheiten verursacht, zuweilen in die Ohrendrüsen, in die Drüsen unter den Achseln, und Leisten oder anderswohin, welches die Krankheit zum Guten endiget, wann nur die schädliche Feuchtigkeit sich völlig in diese Theile begiebt und allda ein Eytergeschwüre verursacht.

In dem zweyten Fall ist die Wegführung der schädlichen Materie jederzeit sehr gefährlich und zuweilen tödtlich. In der That, welche Unordnung entstehet nicht, wann das Zipperlein, die Krätze, die Flechte, die Rose, die kalten Flüsse, die Nachreinigung der Kindbetterinnen, der Tripper, und die Milch bey Schwangern oder Kindbetterinnen in das Geblüt zurück tritt, und an einem innern Theil sich ansetzet?

Diese verschiedenen Säfte verändern bisweilen nur ihren äußern Sitz, und bleiben in einigen häutigen Theilen, als in den Gelenken oder den Häutlein, so die Mäuslein überziehen. Sie verursachen alsdann sehr empfindliche Schmerzen, und zuweilen andere Unordnungen, welche dennoch alle weniger gefährlich sind, als die, so sie zuwege bringen, wann sie sich gegen die innern Theile begeben.

Die Feuchtigkeit des Trippers fällt zuweilen in die Hoden oder Mittelfleisch, zuweilen setzet sie sich in das Auge oder in die Gelenke, oder verursacht allda nicht nur entsetzliche Schmerzen, sondern Entzündungen, Geschwüre und bisweilen den Verlust des Theiles selbst.

Die natürlicher Weise sehr feinen Säfte, die zur Unzeit geschעה Auslegung zurücktreibender Mittel, die übel angebrachte abführende Mittel, die Verkältung, die schnellen Veränderungen der Luft, der sich der Kranke aussetzet, die zur Unzeit verrichteten Aderläßen, die üble Lebensart und die Gemüthsbewegungen sind gemeiniglich die Ursachen der Versezung der Krankheit.

Ende des dritten Theils.



Anfangs